

„Windkraftanlagen bringen Krankheit für alle und alles“

Bundestagskandidat Eduard Meßmer übt nach Infoveranstaltung in Bühlertal Kritik an öffentlichen Stellen

Bühlertal (red) – Windkraftanlagen auf dem Wettersberg oder dem Hummelsberg hätten negative Folgen für Natur und Mensch. Davon zeigt sich Eduard Meßmer, Bundestagskandidat der Freien Wähler, überzeugt. In einer Stellungnahme kritisiert er außerdem Äußerungen der Grünen-Landtagsabgeordneten Beate Böhlen und des Bühlertäler Bürgermeisters Hans-Peter Braun bei der Infoveranstaltung der Bürgerinitiative „Windkraftfreies Grobbachtal“ am Anfang der Woche in Bühlertal.

Die Informationen der Bürgerinitiative seien „harter Tobak“ gewesen. Böhlen habe die konsternierten Zuhörer ledig-

lich beruhigen wollen und die Bilder angezweifelt, die den Windanlagenpark maßstabsgetreu wiedergeben würden. „Sonst waren vonseiten der Grünen-Politikerin keine Bedenken hörbar“, schreibt Meßmer. Auch Vertreter der örtlichen CDU hätten sich in Schweigen gehüllt. „Der Bühlertäler Bürgermeister verliert sich in verwaltungstheoretische Einzelheiten, aber kein Wort zu den Sorgen, die sich aus den Referaten zu den gesundheitlichen Auswirkungen ergeben, wenn es zur Errichtung dieser Großindustrieanlagen mitten im Erholungs- und Landschaftsschutzgebiet kommt“, heißt es in der Stel-

lungnahme weiter.

Meßmer zeigt sich überzeugt, dass ein Windpark auf dem Wettersberg und dem Hummelsberg keinen wirtschaftlichen Betrieb leisten könnten. „Was sie jedoch leisten, ist die für jeden sichtbare Verspargelung unserer Kulturlandschaft“, schreibt der Bundestagskandidat. Es gehe aber bei diesen Anlagen nicht so sehr um ihre Sichtbarkeit und den hörbaren Lärm, sondern um den nicht wahrnehmbaren, durch- und eindringenden Infraschall. Diesem schreibt Meßmer fatale Folgen zu. Die Anlagen würden deshalb „Krankheit für alle und alles bringen, was in der Nähe dieser Anla-

gen wohnt und lebt“. Bekannt seien Symptome wie Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Übelkeit, Aufschrecken in der Nacht, Tinnitus, Druckgefühle auf den Ohren oder dem Brustkorb und mögliche, nicht spezifizierbare Folgeerkrankungen. Davon berichten würden Betroffene im Schuttertal, die in einer Entfernung von bis zu zwei Kilometern von Windkraftanlagen wohnten.

Einfach wegzuziehen, sei keine Option, denn die Immobilien an solchen Standorten verlören drastisch an Wert. Der Wald in der Umgebung dieser Anlagen sei niedergewalzt, die Waldgebiete glichen wegen der breiten Zufahrtswege für Lkw

einer Mondlandschaft. Meßmer meint: „Mit der Anerkennung der Stadt Baden-Baden als Unesco-Weltkulturerbe dürfte es vorbei sein“. Diese Anlagen hätten, einmal gebaut, Bestandsschutz. Es gehe also um einen nicht mehr zu revidierenden Eingriff in die Gesundheit der Menschen, in den Naturpark, den Landschaftsschutz, die Wohnqualität und Vermögensbestände. Meßmer kritisiert außerdem die Informationspolitik der öffentlichen Stellen: „Weshalb kommen wieder einmal keine Informationen von der Gemeinde oder der Kreisbehörde, zum Beispiel über die drohenden Gefahren durch Infraschall?“